

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 62.

Kronstadt, den 3. August

1843.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 1. August. Gestern wurde mit den vorgeschriebenen militärischen Ehrenbezeugungen, der seit zwei Jahren hier in Pension lebende Herr Oberlieutenant Eduard v. Rufs zur Erde bestattet. Der Dahingeschiedene, welcher im 31. Lebensjahre plötzlich starb, diente zuletzt mit Auszeichnung in dem k. k. Chevaurlegers-Regimente Baron Wernhardt, und mußte wegen Lähmung eines Armes und Fußes den Kriegsdienst verlassen.

Leeskirch, 25. Juli. Heute bei regnerischer Witterung ist hier Stuhlsversammlung gewesen, welche minder wegen Anzahl, als Umfang der behandelten Gegenstände Morgens von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr dauerte. Vorerst statteten die Abgeordneten des verfloffenen Conflues, im Auftrage hierzu erhaltener Weisung, über alle in jener Versammlung gepflogenen Debatten einen erschöpfenden mündlichen Bericht ab. Sodann kam es über einen in die letzte Universitätsversammlung eingebrachten Entwurf zur Regulation der Forstverwaltung in den sächsischen Kreisen, welcher von hieraus vorläufig commissionell geprüft und begutachtet worden, zur Schlussfassung, um solche als diessthülig Wohlmeinung in Angelegenheit gedachten Entwurfes der N. Universität einzusenden. Ferner wurde das Gutachten, welches eine hiesortige Commission in Bezug auf den im jüngsten Conflux schriftlich unterlegten Vorschlag zur Organisirung der Nationalversammlung während der Landtage gegeben hatte, sowohl mit dem ursprünglichen Vorschlag, als auch den von der N. Universität hinzugefügten Qualifikationen zusammengestellt, geprüft und daraus ein Hauptgutachten gebildet, das der N. Universität unterbreitet werden soll. Endlich erhielten die Ortsabgeordneten den Auftrag, die Erklärung ihrer Committenten darüber: ob selbige die bei Gelegenheit der nahe bevorstehenden partiellen Militär-Concentration von diesem Stuhle nach Neys zu liefernden Naturalien selbst dahin abzuführen, oder die ganze Lieferung unter so bringenden Feldarbeiten mittelst Gelderlösung zu bewerkstelligen für gut hielten, demnächst schriftlich einzuberichten; und darauf ging die Versammlung nach

Erledigung noch etlicher wegen Unbedeutenheit hier übergangener Objecte auseinander.

Karlsburg, 23. Juli. Gestern Schlag 1 Uhr Mittags brach in dem unweit Karlsburg gelegenen Städtchen Jgen Feuer aus, das in wenig Stunden 110 Häuser und dreimal so viele Nebengebäude in Asche legte. Rettung der Mobilien war nicht denkbar, denn die Eigenthümer derselben befanden sich meist bei ihren Feldarbeiten, und die wenigen, die im Orte waren, konnten sich selbst nur mit Mühe durch die Flucht retten. Denn das furchtbare Element bedrohte selbst Menschenleben, und es ist leider nur zu gewiß, daß es seine Opfer gefunden. Eine Frau verbrannte lebendig, und 2 Kinder vermißt man noch bis zur Stunde. $\frac{2}{3}$ Theile der anmuthigen Station sind ein Schutthaufen. Gärten mit ihren Saaten und Blüten sind vernichtet. Obstbäume brannten aus bis an die Wurzeln. Einen Kirchturm ergriffen die tobenden Flammen, zerschmolzen seine schöne Glocken, und — sonderbar genug — vernichteten dort einen enormen Vorrath von Speck. Kostspielige Steine auf den Weinpressen verfielen vor ungeheurer Hitze. Eine große Mühle wurde ein Raub der Flammen, und viele Haushiere wurden verstümmelt. Ein Knabe von etwa 14 Jahren bewies mitten im Feuermeere eine seltene Geistesgegenwart. Er führte seine 4 kleineren Geschwister und Brüder unerschrocken durch die brennenden Gärten, und erreichte glücklich den angränzenden Berg, wo er die Nacht mit ihnen zubrachte, und erst heute auf der Brandstätte mit seinen Geretteten zum Vorschein kam. — Der Stuhlrichter Herr von Badadi auf der Dienststreife begriffen, sah kaum schwarze Rauchwolken aus dem Thale aufsteigen, als er mit Blütheschnelligkeit nach dem Plage des Unglückes hineilte, und weiße Vorkehrungen machte, um den noch übrigen Theil des Ortes zu erhalten; was der Energie dieses Edlen auch vollkommen gelang. — Als des Brandes Urheber wird ein I. B. bezeichnet, der seine schwärmenden Bienen mit Feuerrauch einzufangen sich bemühte, und dabei den eigenen Heuschuber in Brand steckte. Dieser unselbige Mann, der sonst nichts als das Heu verlor, verdankt sein Leben dem mehr erwähnten Herrn Stuhlrichter von Badadi, ohne dessen Schutz derselbe rettungslos der empörten Wuth des herbeigeisterten Pöbels hätte

unterliegen müssen. — Diese neuerdings 110 Familienväter mit Weib und Kind, ohne Obdach, ohne Kleidung, ohne Brot, bivouaquieren unterm freien Himmel. — Und der Anblick ist herzerreißend, die Menschen, die noch gestern in der Mittagsstunde andere Armen erquickten, heute um Stück Brot schreien, zu sehen. Entsetzlicher Anblick! Weh uns, wenn wir vergessen wollten, daß es Unglückliche unter uns gibt? »Es verdient keine Barmherzigkeit, der nicht Barmherzigkeit gethan hat.« Thalson.

Die Bedienstung eines k. Zsathnaer Administrationsadjuncten ist dem bisherigen dortigen Hüttenverwalter, Samuel Miko, verliehen worden.

Ungarn.

Landtags-Nachrichten.

25. Circularsitzung. (27. Juni.) Gegenstand der Verhandlung war der Gesetzesvorschlag hinsichtlich der ungarischen Sprache, welchen wir bereits in Nr. 60 des Satelliten mitgetheilt haben.

26. Circularsitzung. (28. Juni.) Das am vorigen Landtage unerledigte Gravamen hinsichtlich der Redefreiheit bildete den Gegenstand der Verhandlung, und es wurde darauf angetragen, daß dahin gewirkt werde, damit die baldige Erledigung folge. Zugleich wurde beschlossen, wenn die Verhandlung über das Strafgesetzbuch an der Tagesordnung sei, eine Repräsentation zu unterbreiten. Den Schluß der Sitzung bildete wiederholt die Klagschrift der Stände des Stuhlweißenburger Comitates. Der betreffende Deputirte trug wiederholt darauf an, die eingereichte Klage dem Comitате zurückzusenden, die Mehrheit sprach sich jedoch dagegen aus, und die Sache soll Sr. Majestät unterbreitet werden.

Dreizehnte Landtagsitzung. (28. Juni.) Se. Exc. der k. Personal legte der l. Ständetafel eine lateinisch abgefaßte Protestation der croatischen Deputirten vor, worin sie gegen alle ohne ihren Einfluß gefaßten Beschlüsse protestiren. Allgemeines Staunen und ein Gefühl der Beleidigung herrschte in der ganzen Versammlung sowohl, als bei den einzelnen Rednern, unter welchen der erste seine Verwunderung darüber ausdrückte, daß die protestirenden Deputirten die Umstände so wenig berücksichtigen konnten; er wäre eben nicht der Vertheidiger des in der vorigen Reichstagsitzung gebrachten Beschlusses, daß von jenem Tage an die Berathungen im Ständesaal ausschließlich in ungarischer Sprache vor sich gehen sollen, aber er verehere die Meinung der Mehrheit, und hätte nicht geglaubt, daß sich noch Jemand gegen diese auslehnen werde; könnte von Zwang die Rede sein, wenn die croatischen Deputirten auf dem ungarischen Reichstage ungarisch sprechen sollten, so sei es doch wenigstens ein weit geringerer Zwang, wenn wir seit 50 Jahren trachten, die

Croaten zur ungarischen Sprache zu bewegen, als daß sie uns die lateinische aufdringen wollen; indeß hat er die Stände doch die Protestation verlesen zu lassen. Gleich darauf erklärte ein anderer Redner, er sehe den jetzigen Reichstag in einer sonderbaren Form erscheinen, wo bald mit Worten, bald schriftlich Protestation erhoben wird, und es erinnere ihn an jenes unglückliche Land, wo jedes constitutionelle Glied ein Veto hatte; er erkenne keine derartige Protestation an, und stimme entschieden gegen die Verlesung derselben. In dem er ferner die Verhältnisse zwischen Ungarn und Croatien berührte, bemerkte er eine Alternative: entweder wollen sich die Croaten mit uns verbinden, oder nicht, und was wird die Stellung beider zu einander für die Zukunft bestimmen; er betrachte übrigens jezt diesen Schritt für eben so unwürdig und verlezend, als jenen Exceß für eine Frechheit, der während des Landtages hier im Gasthause zu den »drei grünen Bäumen« verübt wurde, wo illyrische Spottgesänge gegen unsere Rationalität bei offenen Fenstern gesungen wurden; er halte es für nothwendig, diesen Vorfall zur besseren Beleuchtung unserer Umstände zu erwähnen; Protestation aber erkenne er in keiner Sprache an. Ein anderer Redner schrieb diese Gereiztheit keineswegs der Mehrheit der croatischen Nation zu, denn eine Nation, die dem Vaterlande Trinyis und Frangepanis gab, könne gegen dasselbe keine feindlichen Gefühle hegen. Ein anderer Redner erkannte als das einzige Mittel gegen den Illyrismus, daß den Protestanten in Croatien freie Ausübung ihrer Religion vermittelt werde. Nach Beendigung der Debatten über diesen Gegenstand erklärte Se. Exc., daß der Mehrheit der Stimmen gemäß, die Protestation ungelesen zurückgestellt werde.

Dreizehnte Landtagsitzung der hochlöbl. Magnatentafel. (28. Juni.) Die Repräsentation der l. Ständetafel im Betreff der Turopolyaer Klage war der Gegenstand der Berathung. Noch während der Verlesung des letztern Actenstückes widersprach Se. Exc. der Van von Croatien der darin vorkommenden Angabe, als hätte er durch Se. Exc. den Bischof von Agram sich zu irgend einer Ungerechtigkeit bei der croatischen Deputirtenwahl verleiten lassen. Er erklärte ferner, die Wahl sei ganz in der gesetzlichen Ordnung und zwar unter seiner Leitung geschehen, wobei er außer seiner eigenen Ueberzeugung keiner andern Eingebung gefolgt sei, worüber er Sr. Majestät Rechenschaft ablegen werde. Er achte den gesetzgebenden Körper als solchen, nicht aber als eine Gerichtsbehörde und werde sich daher nicht vertheidigen, als bis er hierzu von dem competenten Tribunal aufgefordert wird, bis wohin die hochl. Tafel die Wahl für vollkommen gesetzmäßig zu betrachten hat, übrigens sei er bereit über sein Thun und Lassen in dieser Angelegenheit Aufklärung zu geben. Die löbl. Stände, behauptete er ferner, halten die Turopolyaer Klage nach ei-

ner einseitigen Angabe für gegründet, ohne die Gegenpartei angehört zu haben. . . . Hierauf wurden die Beilagen der Klageschrift verlesen. (Beschluß folgt.)

R u s l a n d.

Walachei.

†† Bukurest, 12/24. Juli. Die Zeit des Stillstandes und der Unfruchtbarkeit für interessante Mittheilungen ist eingetreten. Alles zieht in die ausländischen und einheimischen Bäder, und ist schon dahin oder auf die Landgüter gezogen. Der Thermometer zeigt fast alltäglich 28 Grad Reaumur im Schatten, was gewiß eine Veranlassung mehr zu der Ruhe und Stille ist, welche jetzt in unserer Stadt herrscht, in der sich gegenwärtig unser Vegetationsleben ganz einformig bis zur Langweiligkeit am Faden der gewöhnlichen Lebensweise abspinnt. Wovon könnte ich Ihnen also erzählen, das einig Interesse für Sie hätte? Etwa von der Ankunft der italienisch-französischen Operngesellschaft, welche hierher berufen worden ist, um mit dem Beginne des Herbstes Vorstellungen im neu hergerichteten, mit einem zweiten Logenrang versehenen Theater zu geben. Soll ich Ihnen von den abendlichen und nächtlichen Versammlungen in den an unserer süßen Dimboviza gelegenen Bade- und Lustgärten erzählen, unter denen jetzt der »Warmbergische« mit seiner Damen- und Herren-Flußbadanstalt, Regen- und Douchebad, Musik, Gartenbeleuchtung und Traiteurie mit vollem Rechte den ersten Platz einnimmt, und nicht nur von Deutschen, sondern auch von den Eingebornen männlichen und weiblichen Geschlechtes und selbst aus den höhern Ständen häufig besucht wird; oder soll ich der warmen Bäder im Ringelspielgarten gedenken, wo nebenbei von einer sogenannten acrobatischen Künstlergesellschaft Vorstellungen für den Janhagel gegeben werden. Alles dieses, ich fühle es wohl, kann Sie nicht interessieren, und doch ist es das Einzige, was in die Monotonie unseres heutigen Werkeltagslebens einige Abwechslung bringt. Denn wenn auch ein hoffnungsvoller junger Patriot aus einer der angesehensten Familien Rakoviza zu Grabe getragen, eine erlauchte Ehe getrennt, eine andere eben so hoch und eine noch höher gestellte Verbindung, wie wir sie in Göthe's Wahlverwandtschaften sehen, besprochen wird: so sind dieses doch nur Gegenstände, die, wenn sie gleich hierorts das Urtheil des Publicums auf mannigfache Weise hervorrufen, doch endlich nur die dabei beteiligten Familien näher angehen, und für Auswärtige von geringem Antheil sein können. Erlauben Sie mir also für heute meinen Brief zu schließen. Vielleicht melde ich Ihnen in meinem nächsten etwas Wissenswürdigeres.

Serbien.

* Nach unseren neuesten Nachrichten, welche wir

jedoch keineswegs verbürgen wollen, soll die Partei des Kara Georgiewitsch auf die Nachricht, daß Se. Majestät Kaiser Nicolaus von Rußland die neue Wahl für null und nichtig erklärt habe, zu den Waffen gegriffen haben, und es sollen solche Scenen vorgefallen sein, welche wir fürchten niederzuschreiben. Auf die energische Aufforderung des kaiserlichen russischen Consuls in Belgrad sollen die bewaffneten Serben, zwar weniger getobt, aber doch erklärt haben, sich keineswegs zur Ruhe zu begeben, wenn die zweite Wahl nicht anerkannt werde.

Türkei.

† Constantinopel, 16. Juli. Die Ankunft des neuen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Rifaat Pascha hat, wie vorauszusehen war, die entschiedenste Thätigkeit in den Geschäften des Cabinets hervorgerufen. Besonders sind es die Angelegenheiten Persiens und jene, bezüglich der neuen Fürstenwahl in Serbien, welche dasselbe beschäftigen. So wurden namentlich im geheimen Conseil am 8. Juli die in Betreff der gedachten Fürstenwahl bei der Pforte eingelangten Berichte in Verhandlung genommen, und ist, wie es heißt, der Vortrag an den Sultan beschlossen worden, diese Wahl mittelst kaiserlichen Berats zu bestätigen.

Omer Pascha, Statthalter von Salonich, ist zum großen Leidwesen der dortigen Einwohner, die ihn seiner Gerechtigkeitsliebe und sonstigen ausgezeichneten Eigenschaften wegen ungerne vermissen, in gleicher Amtsstellung nach Konich, und der bisherige dortige Statthalter, Ibrahim Pascha, hinwider nach Salonich versetzt worden.

Se. Exc. der k. k. Internuntius, Graf v. Stürmer, ist sammt Hochdessen Gemahlin am 10. Juli mit dem Dampfboot Seri Pervas von Küstendgie in Constantinopel angelangt, und von dem bei Top Hanè stationirten österreichischen Kriegsbrück, unter Aufhissung der Rationalflagge und Aufstellung der Mannschaft in den Raaen mit dem üblichen Kanonengruße und dreimaligem Hurrah, sofort aber am Landungsplatze von dem bisherigen Internuntiationsverweser v. Klezl, dem gesammten Botschaftspersonale und den angesehensten k. k. Unterthanen auf das Freundlichste und Ehrerbietigste empfangen worden. Am 11. wurde Se. Exc. durch den ersten Pforten-Dolmetsch, Samfet Efendi, im Namen der Pforte bewillkommt, und am 16. sollten die üblichen Besuche des Herrn Internuntius beim Groß-Bezier und dem Minister des Aeußern Statt finden.

Riza Pascha, Groß-Marschall des Palastes und Muschir der kaiserlichen Garde, hat auch einen Zuwachs seiner diesfälligen Attributionen erhalten, indem künftig alle in der Armee commandirenden Muschire von seinem Ressort abhängig und seinen Befehlen allein untergeordnet sein werden.

Das schon seit geraumer Zeit erwartete, für die

russische Regierung, behufs ihrer Schiffahrt auf dem schwarzen Meere, in England gebaute neue Dampfboot »Bessarabia« ist am 9. Juli in Constantinopel angekommen, und an demselben Tage wieder nach Odessa weitergesegelt.

Syrien.

† Aus Beirut meldet man unterm 3. Juli, daß die Mutualis im Gebirge, die unruhigste aller dortigen Völkerschaften, durch Verweigerung der Steuer neuerdings Unruhen im Lande hervorgerufen haben, zu deren Niederhaltung der Emir Haidar sich genöthigt gesehen habe, um so mehr Waffengewalt zu gebrauchen, als auch einige andere Stämme zu gleichem Ungehorsam verleitet worden seien. Inzwischen hat schon der erste Angriff auf die Unruhestifter, bei welchem freilich mehre derselben ihre Verwegenheit mit dem Leben büßen mußten, hingereicht, um sie zu Paaren zu treiben, und durch die in Folge dieses energischen und raschen Einschreitens bewirkte allgemeine Einschüchterung die Ruhe auf allen Punkten wieder herzustellen, und die Widerspänstigen zum Gehorsam zurückzuführen. Auch die Einwohner von Cestran hatten Miene gemacht, sich den Bewegungen der Mutualis anschließen zu wollen, allein auch sie hat das Beispiel der Strenge Emir Haidars bestimmt, sich den Befehlen der Regierung zu unterwerfen. — In der Umgegend von Choueffat hatten sich ebenfalls einige Unordnungen ergeben, die jedoch ihren Ursprung in der Uneinigkeit hatten, welche sich zwischen den Anhängern des Drusen-Emirs, Hassan Keslan, und jenen eines diesem Häuptlinge feindlich gegenüberstehenden Verwandten desselben entsponnen hatte. In Folge dieser Unordnungen ist Hassan Keslan auf die Angabe, daß er diese Uneinigkeit durch dessen eigene aufwiegelnde Reden zum Ausbruch gebracht habe, gefänglich eingezogen worden.

Aegypten.

† Die Regierung hat »zur Erleichterung der Durchfuhr aller Gattungen Waaren aus Europa und der Türkei durch Aegypten nach Indien und umgekehrte ein Reglement in 7 Artikeln verkündet. Diesem Reglement zufolge wird die Administration der (in diesen Blättern früher erwähnten) behufs dieses Transportes etablirten Anstalt sowohl in Alexandrien, als in Cairo und Suez eigene von den mauthämtlichen Magazinen abgesonderte Waarenspeicher für derlei Transitogüter errichten, und besondere Beamte werden diesem Dienste vorgesetzt werden. Die auf $\frac{1}{2}$ pSt. vom angegebenen Werthe der Waaren bestimmte Transitogebühr wird von allen wo immer her ausgediebt werdenden Waaren jederzeit ein für allemal in Alexandrien bezahlt.

Abbas Pascha, der Enkel des Vicekönigs, ist noch

nicht in Alexandrien eingetroffen. Er soll von allen Mudris und Inspectoren der verschiedenen Provinzen begleitet ankommen, welche der Vicekönig einberufen hat, um einen großen Divan (Rath) in Betreff des Zustandes der Felder und ihrer Bewirthschaftung zu halten. Auch Ibrahim Pascha war auf die Einladung seines Vaters von Cairo abgegangen, und wurde in den nächsten Tagen in Alexandrien erwartet.

† Alexandrien, 6. Juli. Mehemet Ali hat sämmtliche Glieder seiner Familie hier um sich versammelt, und scheint inmitten seiner Kinder und Enkel recht froh zu sein. Abbas Pascha, der älteste der letztern, ist nun in Activität getreten, und hat die Verwaltung der Handelsangelegenheiten unter dem nominalen Chef dieses Departements, Boghos Bey, erhalten, welcher jedoch ohne Abbas Pascha's Zustimmung nichts für sich abschließen darf.

Der Nil steigt und verspricht Aegypten eines der fruchtbarsten Jahre.

Spanien.

Wie wir schon früher gemeldet, geht in Spanien alles drunter und drüber. Die armen Soldaten wissen gar nicht mehr, wem sie folgen sollen. Die Regierung nennt die Revolutionspartei, und zwar nicht mit Unrecht, Aufrührer, und droht deren Anhang mit Strafe, während Narvarz in einer Proclamation die Truppen Espartero's einladet, sich bald unter seinen Fahnen zu stellen, um für die Freiheit gegen den Despotismus zu kämpfen; er gestattete den Soldaten 10 Tage Bedenkzeit, nach deren Ablauf sie in die Strafe fallen würden, die sie verdient hätten durch unnütze Verlängerung eines von der ganzen Nation verabscheuten Kampfes. Eine ähnliche Proclamation hat auch die Junta von Valencia erlassen. — Merkwürdig ist die Geschichte in Burgos, die Leute schreien von Pressfreiheit, lassen aber die ministeriellen Blätter durch Henkershand verbrennen, vermuthlich ein Vorgesmack für die zukünftige Freiheit der Presse, wenn die Revolutionspartei an's Ruder gelangt. O Spanien! Serrano, der Allgewaltige, welcher noch 1832 Unterlieutenant der Carabineros unter den Häschern des unglücklichen Torrijos eine Hauptrolle spielte, im Bürgerkriege dann Espartero sein Vorbild zu danken hatte, entsetzt diesen jetzt seiner Stelle als Regent, und während er ihn der Dictatur beschuldigt, confiscirt er für sich alle Gewalt! Gott bewahre jedes Land für solchen Freiheitshelden.

Schweiz.

Luzern, 5. Juli. Die Welt verfällt wieder in's Arge, und wie es scheint, geht die Schweiz voran. Der Luzerner große Stadtrath hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Gehalt der an den Stadtschulen thätigen Lehrer herabzusetzen, denn das Geld könne man anderweitig verwenden!!